

1. Görlitz, d[en] 11.6.49
2. Antwort von Frau Hegenbart, die das Samen-
3. Geschäft in Görlitz führte:¹
4. Liebe Frau Marienfeld!
5. Ihr Brief und das Suchen nach dem
6. Verbleib Ihres Mannes hat mich tief
7. berührt, da auch ich all die Not und
8. den tiefen, nagenden Kummer selbst
9. durchlebe.
10. Sie haben Recht, Ihr Mann war mit
11. dem meinen in den Beskiden zusammen
12. und sie sind gute Kameraden gewesen,
13. die persönlich einander Wert waren. Wenn
14. ich Ihnen nun heute mit meinem Schrei-
15. ben Auskunft über die letzten Ereignisse
16. in der Slowakei gebe, muss ich Ihnen
17. bitter weh tun. Liebe Frau Marienfeld,
18. noch einmal fordert der Krieg alle Ihre Tapferkeit
19. und nimmt Ihnen die Hoffnung
20. auf eine endliche Heimkehr.
21. Lassen Sie meinen Mann selbst sprechen
22. in seinem Brief vom 7./4.45.²

23. Herr Hegenbart:³
24. In der Osterwoche kam es zu meinem 1. Einsatz,
25. bis jetzt war ich al Gefechtsschreiber u[nd] Melder
26. eingesetzt. Unsere Komp[anie] war als Bat[tterie] Reserve ge-
27. dacht, so dass wir nur am Schluss des ganzen
28. Angriffs marschierten. Die Flack [sic!] schoss das Dorf in
29. Brand, M[aschinen]G[ewehre] u[nd] Granatwerfer vervollständigten
30. den Lärm, dazu hatten wir noch 2 Panzer u[nd]
31. Sturmgeschütze. Der Russe hatte fast keine schweren
32. Waffen u[nd] so ging die Sache glatt. Nach 2 Tagen
33. rückten wir in die vorderste Linie. Dort wurden
34. Stellungen ausgehoben u[nd] Unterstände gebaut.
35. Jeden Tag wurden Spähtrupps gegangen, zu an-
36. derer Feindberührung ist es nicht gekommen.
37. Am Ostersonnabend hatten wir dabei 2 Tote u[nd]
38. 4 Verwundete, von denen noch 2 am selben Tag
39. gestorben sind. Dabei war auch Marienfeld.⁴
40. Ich hab sehr viel mit ihm Schach gespielt,
41. er war Zimmermann Polier bei einer Hamburg[er]
42. Baufirma. Vor dem Kriege war er paar Jahre in
43. Argentinien. Er war ein ruhiger, lieber Kame-
44. rad, glücklich verheiratet, 2 Kinder 15 + 10 J[ahre]. Ich

¹ Handschriftlicher Vermerk der Angehörigen.

² Nachträglich unterstrichen durch die Angehörige.

³ Handschriftlicher Vermerk der Angehörigen.

⁴ Von der Angehörigen umkringelt.

45. habe meistens mit ihm Wache gestanden wäh-
46. rend der 3 wöchentlichen Bahnfahrt. Ich werde
47. seiner Frau mal schreiben, denn von der Komp[anie]
48. bekommt sie doch nicht viel zu hören. –

49. Es tut mir unendlich leid, Ihnen diese
50. Nachricht geben zu müssen, doch dürfte
51. die Gewissheit seines Heldentodes, denn auf
52. diese Ehrung hat in meinen Augen jeder
53. Gefallene Anspruch, ein linder Trost sein.
54. Denken sie an die ungezählten Leiden, Ent-
55. behrungen und Opfer, die unsere Kriegs-
56. gefangenen tragen mussten, ihre seelische
57. Not gibt mir keine Ruhe.
58. Gerade die Erwähnung meines Mannes
59. dass Ihr Familienleben auf so gediegener
60. u[nd] glücklicher Grundlage beruhte (mein
61. Mann liebte solche gleichgesinnten Men-
62. schen u[nd] wählte sich deren Nähe)
63. lässt mich doppelt Ihren Schmerz emp-
64. finden und ich wünsche Ihnen von
65. ganzem Herzen Kraft und Gott vertrau-
66. en, um diesen Verlust zu überwinden.
67. Ihre Kinder werden sie noch viele Jahre
68. brauchen und liegt darin Ihre Aufgabe,
69. doch wird Ihnen auch von ihnen
70. immer wieder Freude bescheert [sic!] werden.
71. D
72. Meine Zwei 14 u[nd] 8 J[ahre] erfassen noch
73. nicht die Schwere des fehlenden Vaters,
74. auch weniger die Schwere der Zeit, dies
75. ist das Vorrecht der Kinder. Mein Mann
76. war im Nov[ember] 47 auf dem Heimtransport
77. vom Ural und wurde on Brest Litowsk
78. dem Lazarett übergeben. Er schrieb noch-
79. mals von dort und seitdem fehlt
80. jede Nachricht. Wie schwer ist jedes Los!
81. Ich habe unser Samengeschäft bis jetzt
82. aufrecht erhalten, oft scheinen die Ver-
83. hältnisse stärker zu sein und doch
84. wollen wir den Mut nicht verlieren.
85. Ich drücke Ihnen die Hand
86. mit stillem Gruss.
87. Hanna Hegenbart

Görlitz, d. 11. 6. 49

Antwort von Frau Regenbart, die des Samen-
geschäfts in Görlitz führte:

Liebe Frau Marienfeld!

Ihr Brief mit dem Suchen nach dem
Verbleib Ihres Mannes hat mich tief
berührt, da auch ich all die Not und
den tiefen, nagenden Kummer selbst
durchlebe.

Sie haben Recht, Ihr Mann war mit
dem meinen in den Praxisten zusammen
und sie sind gute Kameraden gewesen,
die persönlich einander wort waren. Wenn
ich Ihnen nun heute mit meinem Schwei-
den Rückblick über die letzten Ereignisse
in der Slowakei gebe, muß ich Ihnen
bitter weh tun. Liebe Frau Marienfeld,
wohl einmal forderte der Krieg alle Ihre
Tapferkeit und nimmt Ihnen die Hoffnung
auf eine endliche Heimkehr.

Lassen Sie meinen Mann selbst sprechen
in seinem Brief vom 7./4. 45.

Frau Regenbart:

- In der Osterwoche kam es in meinem 1. Einsatz
bis jetzt war ich als Gefechtschreiber in Melker
eingesetzt. Unsere Komp. war als Bat. Reserve ge-
stellt, so daß wir mit am Schluß des ganzen
Angriffs marschierten. Die Sache schloß das Dorf in
Prant, M. G. in Granatwerfer vervollständigten
den Lärm, bei hatten wir noch 2 Panzer in
Stimmungschritte. Der Fluß hatte fast keine schweren
Waffen in. so ging die Sache glatt. Nach 2 Tagen
rückten wir in die vorderste Linie. Dort wurden
Kellern ausgehoben in. Unterstände gebaut.
Jeden Tag würden Spätkrüppel gegangen, in an.
Derer Feindberührung ist es nicht gekommen.
Am Osterabend hatten wir dabei 2 Fote in.
4 Verwundete, von denen noch 2 am selben Tag
gestorben sind. Dabei war auch Marienfeld.

Ich hab sehr viel mit ihm Schach gespielt,
er war Zimmermann Solter bei einer Hamburg.
Baufirma. Vor dem Kriege war er paar Jahr in
Argentinien. Er war ein ruhiger, lieber Kamerad,
glücklich verheiratet, 2 Kinder 15+10 J. Ich
habe meistens mit ihm Wache gestanden wä.
rent der 3 wöchentlichen Bahnfahrt. Ich werte
seiner Frau mal schreiben, wenn von der Komp.
bekommt sie doch nicht viel in hören. —

Es tut mir innerlich leid, Ihnen diese
Nachricht geben zu müssen, doch dürfte
die Gewissheit seines Heldentodes, denn auf
diese Ehre hat in meinen Augen jeder
Gefallene Anspruch, ein linder Trost sein.
Denken Sie an die ungerathenen Leuten, Ent-
behrungen und Opfer, die unsere Kriegs-
gefangenen tragen mußten, ihre seltsame
Not gibt mir keine Ruhe.

Gerade die Erwähnung meines Mannes
daß Ihr Familienleben auf so gebiegender
in glücklicher Grundlage beruhte (mein
Mann liebte solche gleichgesinnten Men-
schen in. wählte sich deren Paare)
läßt mich doppelt Ihren Schmerz emp-
finden und ich wünsche Ihnen von
ganzem Herzen Kraft und Gottvertrau-
en, um diesen Verlust zu überwinden.
Ihre Kinder werden sie wohl viele Jahre
brauchen und liegt darin Ihre Aufgabe,
wohl wird Ihnen auch von ihnen
immer wieder Freude bescheert werden.

Meine zwei 14 in. 8 J. erfassen wohl
nicht die Schwere des fehlenden Vaters,
auch weniger die Schwere der Zeit, dies
ist das Vorrecht der Kinder. Mein Mann
war im Kov. 47 auf dem Heimtransport
vom Ural und wurde in Post Litovka
dem Lazarett übergeben. Er schrieb noch
mals von dort und seitdem fehlt
jede Nachricht. Wie schwer ist jedes Los!
Ich habe inner Samengeschäft bis jetzt
aufrecht erhalten, oft scheinen die Ver-
hältnisse stärker zu sein und doch
wollen wir den Mut nicht verlieren.

Ich drücke Ihnen die Hand
mit stillem Griffe.
Hanna Regenbart